Präanumerations-Preise:
Für Laibach
Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
Halbjährig . . . 3 „ — „
Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:
Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaktion
Bahnhofgasse Nr. 133

Expedition und Inseraten Bureau:
Kongreßplatz Nr 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal à 7 kr.
Insertionsstempel jedesmal 30 kr.
Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 247. Samstag, 29. Oktober. — Morgen: Klaudius. Montag: Wolfgang. 1870.

Zur Resolution der „katholischen Männer Laibachs."

Es kann wohl keinem berechtigten Zweifel unterliegen, daß der König von Italien, sobald er von der geharnischten Resolution der „katholischen Männer" Laibachs irgendwie Nachricht erhält, seinen Truppen sofort den Befehl zuschicken werde, das römische Gebiet zu räumen und den „gottesschänderischen" Raub der weltlichen Herrschaft dem Statthalter desjenigen wieder hinauszugeben, der in seiner göttlichen Sendung für solche Fälle die nicht genug zu beherzigende Instruktion zurückließ, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei. Denn wer vermöchte wohl der Wucht jener Argumente und der Frasen-Mitrailleuse Stand zu halten, welche bei diesem Anlasse mit gewohnter Grazie für das weltliche Regiment des heiligen Vaters verpufft wurden?

Zweifelhafter scheint es uns, ob Graf Beust, der sich bisher allgemein des guten Leumundes eines gar fein geriebenen Diplomaten zu erfreuen hatte, es noch vermag, wenigstens auf der einen — der zisleithanischen Wange mühsam zu erröthen, wenn er von der einschneidenden Lektion hört, welche Graf Wurmbrand ihm und seinen Kollegen bei dieser Gelegenheit zu ertheilen sich bemüssiget fand.

Sollten dennoch wider alles Vermuthen die Anstrengungen der „katholischen Männer" von keinem praktischen Erfolge gekrönt sein, so ist dies sicherlich weder unsere noch ihre Schuld, denn wir haben beiderseits gethan, was wir eben nicht lassen konnten.

Aber einen Umstand scheinen die Kreuzfahrer des 19. Jahrhundertes und die „katholischen Diplomaten" hiebei doch vergessen zu haben, allerdings nur eine Kleinigkeit, nach unserer Ansicht jedoch von entscheidendem Gewichte. Hinter Victor Emanuel steht das ganze italienische Volk, steht die durch Jahrhunderte geknechtete Bestrebung der nationalen Einigung und freiheitlichen Entwicklung eines Volkes, das in seiner einstigen Größe der ganzen Welt urbi et orbi Gesetze diktiren durfte; — und vor dem Diplomaten Beust klafft wie ein finsterer Abgrund ein chronisches Defizit, an dessen Rande das diesmal zur praktischen Wesenheit gewordene Gespenst des „non possumus" jeder allfälligen wirksamen Aktion höhnend sein Schnippchen schlägt.

Ueber beiden aber — und dies halten wir für die Hauptsache — schwebt die Hand der ewig waltenden Vorsehung, die ebensowohl einen Napoleon wie einen Dr. Costa, — ebensowohl einen Bismark als einen Wurmbrand, — ebensowohl Mazzini wie einen Kanonikus Peter Urch als Filtrirstücke in dem großen Läuterungsapparate der Menschheit zu verwerthen nicht müde wird.

Für jene freilich, die in grenzenloser Selbstüberhebung sich als den Mittelpunkt alles irdischen und geistigen Lebens betrachtet wissen wollen, für jene, welche noch immer glauben, daß sie allein im starren Formalismus und in behäbiger Geistesträgheit zurückbleiben dürfen, während alles andere fortschreitet; für diejenigen endlich, welche die Bewegung der Geister, die das 19. Jahrhundert durchzieht, vornehm ingnoriren, — für alle diese mag der Zerfall der weltlichen Herrschaft des Papstes allerdings ein unverhofftes Ereigniß sein, an dessen Möglichkeit sie nicht haben glauben können. Für wen jedoch die Lehren der Weltgeschichte nicht fruchtlos geblieben, für den war das Zusammenmenbrechen des weltlichen Thrones des h. Vaters nur mehr eine Frage der Zeit.

Denn das ist ja eben das Geheimniß aller Tage, daß die Zeit in ihrem gemessenen aber unaufhaltsamen Gange, unbekümmert um das Ach und Weh einzelner Sonderinteressen, unerbittlich alle Gebilde abzustreifen weiß, welche sich nicht mehr in ihren Rahmen fügen können, oder fügen wollen.

Und ein solches unnatürliches Gebilde war der Papstkönig von Rom — eine Verquickung des unlösbaren Widerstreites zweier Gewalten mit verschiedenen Ausgangspunkten und getrennten Endzielen; eine Anomalie, die sich in dem Maße fühlbarer und unerträglicher zeigte, als man die Gloriole des Papstes dazu mißbrauchte, die vielen Mißgriffe des Königs von Rom zu bedecken und zu rechtfertigen.

Allerdings schien es noch vor zwei Dezennien, daß es vielleicht noch möglich sei, dem alternden Baume der weltlichen Papstherrschaft ein lebensfrisches Reis einzufügen. Es war damals, als von einem Ende der apenninischen Halbinsel bis zum andern der begeisterte Ruf des Volkes erscholl:

„Benedetta la bandiera
Che il Vicario di Christo levò;" —

damals, als die erstaunte Welt Pius IX. an der Spitze der freiheitlichen Bewegung Italiens gehen sah; — damals, als der Papstkönig von Rom die Freischaaren segnete, welche auszogen, um dem Kaiser von Oesterreich das lombardisch-venetianische Königreich auf Grund desselben Prinzips zu „rauben," welches man nun für „gottesschänderisch" erklärt.

Aber der Papstkönig ist seiner damaligen Regung nicht treu geblieben; er hat die Sache des Volkes verlassen und dafür seine Stütze in dem unheilbringenden Einflusse der Jesuiten und der Reaktion gesucht. Und damit war seine weltliche Herrschaft für immer gerichtet.

Wahrlich, wenn unsere Ultramontanen überhaupt lernen könnten: ein beredeteres Spiegelbild ihrer Zukunft kann es gar nicht mehr geben, als es die Geschichte der jüngst vergangenen Tage des Papstthumes bietet.

Wollen unsere Klerikalen dagegen protestiren, sie mögen es immerhin thun, um wenigstens den äußeren Schein zu retten und der empfangenen Ordre zu folgen.

Wie man aber bei einem normal konstruirten Gehirne dem Kaiserstaate Oesterreich zumuthen kann, denjenigen in sein weltliches Regiment zurückzuführen, der durch Enzikliken und Sillabus die friedliche Entwicklung des Rechtsstaates in Oesterreich in jeder Art gestört und durch seinen Episkopat alles aufgeboten hat, die staatliche Autorität in Oesterreich zu untergraben, — dies begreife wer mag.

Dazu gehört wahrlich entweder die Naivetät eines unzurechnungsfähigen Kindes oder jener lustige und heuchlerische Patriotismus, dem Bischof Riccabona mit den Worten Ausdruck gab, „daß Oesterreich der allernichtsnutzigste Staat Europa's sei, woferne er sich nicht von der römischen Kurie am Gängelbande führen läßt!"

Ueber die Zustände in Paris

gibt nachfolgender, aus der Hauptstadt an einen Bewohner von Versailles gerichteter Brief, welcher aufgefangen und im „Nouvelliste" abgedruckt wurde, einige interessante Mittheilungen:

Die Klubs prätendiren schon im Namen der „Kommune" von Paris zu regieren, und rothe Plakate, welche diese Ueberschrift tragen, sind angeschlagen, um die Nationalgarden zur Wahl der Mitglieder der Pariser Munizipalität zu berufen. Wenn diese Wahl stattgefunden haben wird, so werden wir eine bewaffnete Demonstration erleben, um diese Kommune von Paris, d. h. den Schrecken, zur Herrschaft zu bringen. Derselbe herrscht schon in Belleville, dem Hauptquartier der terroristischen Partei, ihre Mitglieder haben die Absetzung des Maire's des 19. Arrondissements und seine Ersetzung durch ein Individuum ihrer Wahl beschlossen. Derselbe Klub hat die Verhaftung des Herrn Godillot, eines Fabrikanten von Militär-Ausrüstungsgegenständen, und die Expropriation seines Geschäftes wegen Hochverraths beschlossen.

Während die Journale einen furchtbaren Massenangriff der Preußen als nahe bevorstehend ankündigen, wollen die Freunde des Generals Trochu wissen, daß derselbe die Gewißheit erlangt habe, der Feind wolle Paris nicht stürmen, sondern man habe in Versailles aufs bestimmteste den Plan angenommen, Paris auszuhungern. Die in kompakte Massen getheilte preußische Armee hat starke Positionen an verschiedenen Punkten rund um Paris herum besetzt. Die überaus zahlreiche Kavallerie dient dazu, diese Positionen unter einander zu verbinden und die Zufuhren aus der Provinz abzuschneiden. Die Pariser Bevölkerung, welche durch die armen und mittellosen Bewohner der Bannmeile vermehrt worden ist, wird bald Hunger leiden und vor Ablauf von acht Tagen der Regierung unüberwindliche Verlegenheiten bereiten, welche der Feind sich zu Nutzen machen wird . . . Je mehr Keckheit die terroristische Partei zur Schau trägt, desto mehr Schwäche zeigt die Regierung, sie wird binnen kurzem von all diesen wilden Gewalten gestürzt und verschlungen werden, wenn sie nicht rasch energische Entschlüsse faßt. Die Führer der terroristischen Partei sind entschlossen, sich den General Trochu, den General Leflo, den Admiral Fourichon und die Herren Jules Favre, Thiers, Jules Simon und Keratry, welche sich des Royalismus verdächtig halten, vom Halse zu schaffen. Wenn der General Trochu nicht ohne Verzug kräftig handelt, so wird in Paris bald der Schrecken herrschen."

Politische Rundschau.

Laibach, 29. Oktober.

Ein Wiener Korrespondent der „Tagespost" meldet über das Verhältniß zwischen Oesterreich und dem neuen Deutschland: „Es sind Umstände eingetreten, welche Oesterreich veranlassen, früher als es gewollt, sich über sein künftiges Verhältniß zu Deutschland auszusprechen. Gleichzeitig nämlich mit den Verhandlungen im deutschen Hauptquartier über den Anschluß der süddeutschen Staaten an den Nordbund sind hier in Wien Negoziationen im Gange, welche den Zweck haben, ein inniges Freundschaftsbündniß zwischen Oesterreich und Deutschland herzustellen. Die Initiative ist, wie versichert wird, von Berlin ausgegangen, und am Wiener Hofe hat man dies mit um so größerer Befriedigung aufgenommen, als seit der Niederlage Frankreichs Deutschland die einzige Macht in Europa ist, mit welcher Oesterreich ein vortheilhaftes Bündniß eingehen kann. Wie weit die Unterhandlungen bereits gediehen sind, ist nicht bekannt, das einzig Positive ist, daß solche Unterhandlungen überhaupt stattfinden.

Die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten in Versailles werden dem Reichstage im November vorgelegt werden. Die Wahl der Abgeordneten findet am 16. November, jene der Wahlmänner am 9. November statt.

Auf Grund ganz verläßlicher Informationen wird heute wieder die neuliche Nachricht von dem Abschlusse eines Allianzvertrages zwischen der Pforte und Griechenland als unbegründet erklärt.

Vom Kriege.

Die deutschen Souveräne werden im Hauptquartier zu Versailles erwartet, „um dem Bombardement beiwohnen zu können," wie frivoler Weise hinzugefügt wurde. Zur Ehre der Deutschen wollen wir hoffen, daß es sich vielmehr darum handelt, den Abmachungen in der deutschen Frage und den Bedingungen des etwaigen Friedensschlusses ihre persönlich Zustimmung zu geben.

Nach unserem gestrigen Originaltelegramm ist die schon seit mehreren Tagen mit Bestimmtheit erwartete Kapitulation von Metz vorgestern erfolgt und damit wird die Lage der deutschen Sieger eine noch wesentlich günstigere als bisher. Die 200.000 Mann starke Zernirungsarmee des Prinzen Friedrich Karl wird frei und kann einestheils zur Bildung einer großen, im Süden operirenden Armee, anderntheils zur Verstärkung der Paris blockirenden Truppen und zur Besetzung des ganzen Nordens und Nordwestens verwendet werden. Unter solchen jede, auch die letzte Aussicht auf irgend einen Erfolg ausschließenden Verhältnissen werden den Lenkern der Geschicke Frankreichs wohl endlich die Augen sich öffnen und sie auch den Muth gewinnen, die traurige Wahrheit voll und unumwunden dem französischen Volke gegenüber einzugestehen. Damit wäre dann eine der wesentlichsten Vorbedingungen eines Friedensschlusses geschaffen; die Nutzlosigkeit jedes ferneren Widerstandes auch in Paris ist zu einleuchtend, um irgend ein Auflehnen gegen die von den Deutschen gestellten Bedingungen zu gestatten, der Fall von Metz also hoffentlich der letzte Akt in diesem blutigen Drama, der Friedensschluß nicht ferne.

Die Waffenstillstandsbedingungen, welche während der letzten Verhandlungen von deutscher Seite aufgestellt wurden, sind Brüsseler Berichten nach folgende: Uebergabe von Metz; Fortdauer der Zernirung von Paris; Verpflichtung der französischen Regierung, der deutschen Armee vor Paris Lebensmittel zu liefern, wogegen die Zulassung einer bestimmten Zahl von Lebensmitteltrains nach Paris zugestanden würde; Dauer des Waffenstillstandes vier Wochen. Die Militärpartei im deutschen Hauptquartier war jedoch, da der Fall von Metz täglich erwartet wurde, entschieden gegen den Waffenstillstand und wird es jetzt nur noch um so mehr sein. Ein vierwöchentlicher Waffenstillstand könnte von den Franzosen zur Organisirung einer großen Armee benützt werden und der Krieg müßte von neuem beginnen. Es müsse sofort der Frieden geschlossen oder der Waffenstillstand abgelehnt und die Einnahme von Paris angestrebt werden.

Graf Bismarck weigerte sich, mit Favre oder einem anderen Mitgliede der jetzigen Regierung zu verhandeln, er verlangte nach Thiers oder einem anderen „homme serieux."

Der Korrespondent der „Independ. belge" aus Tours theilt den Text jener Proklamation mit, die General v. d. Tann in Orleans erlassen hat. Dieses Schriftstück hat in mancher Beziehung eine gewisse politische Tragweite. Dasselbe lautet:

„Französische Bürger!

Nachdem ich, so weit es in meiner Macht steht, beabsichtigen würde, das Schicksal der durch die Leiden des Krieges betroffenen Bevölkerung zu erleichtern, so wende ich mich an den gesunden Sinn derselben, in der Anhoffung, daß die Aufrichtigkeit meiner Worte nicht verfehlen wird, ihr über den Stand der Dinge die Augen zu öffnen und sie zu bestimmen, sich auf die Seite der vernünftigen, nach Frieden bedürftigen Leute zu stellen.

Eure gestürzte Regierung hat Deutschland den Krieg erklärt.

Niemals war eine Kriegserklärung leichtsinniger. Die deutschen Armeen konnten sie nicht anders beantworten, als indem sie die Grenze überschritten. Sie erfochten einen Sieg nach dem andern und eure Armee — das Opfer eines Sistems der Lüge und Demoralisation, ward beinahe vollständig vernichtet.

Eine andere Regierung folgte. Man hoffte, daß sie Frieden schließen würde — sie that nichts dergleichen. Warum nicht? Sie fürchtete, sich unmöglich zu machen, und zog es vor, unter dem Vorwande, die von den deutschen Armeen vorgeschlagenen Bedingungen seien nicht annehmbar, einen Krieg fortzusetzen, der zu nichts führen kann, als dem Ruine Frankreichs: Und welches sind die Bedingungen der siegreichen Armee, die man nicht annehmen zu können glaubte?

Die Zurückerstattung der Provinzen, die einst zu Deutschland gehört haben und wo die deutsche Sprache noch heute in den Städten und auf dem Lande vorherrscht, das ist Elsaß und das deutsche Lothringen.

Ist diese Forderung übertrieben? Welche Ansprüche hätte das siegreiche Frankreich erhoben? Man hat euch gesagt, daß das Ziel der Aktion der deutschen Heere die Erniedrigung Frankreichs sei. Das ist einfach eine Lüge, erfunden, um die Leidenschaften der großen Masse aufzuregen.

Es ist im Gegentheil eure Regierung, die durch ihre Art des Vorgehens die deutschen Heere mit Gewalt in das Herz Frankreichs hineinzieht, dort den Ruin hervorruft und dahin gelangen wird, wenn sie bei ihrer Politik beharrt, in der That das schöne Frankreich zu erniedrigen, welches die beste Freundin der Nation sein könnte, die sie gezwungen hat, mit ihr Krieg zu führen.

Orleans, 13. Oktober 1870.

Der General der Infanterie: Baron v. d. Tann."

Aus Orleans kommt die Nachricht, daß General von der Tann in den von ihm besetzten Distrikten mit großer Energie auftritt. Er hat zum besten der aus Frankreich gewaltsam vertriebenen Deutschen bereits eine Kriegskontribution von anderthalb Millionen Franken erhoben und hat außerdem der Stadt Etampes und einem anderen nicht genannten Orte Straffummen von je 40.000 Franken auferlegt, weil die Feldtelegrafendrähte dort von boshafter Hand zerschnitten worden waren. Diese durchgreifende Maßregel hatte den Erfolg, daß in den betreffenden Ortschaften sofort von den Einwohnern selbst Sicherheitskorps von mehreren hundert Mann organisirt wurden, um die Telegrafendrähte im ganzen Rayon zu überwachen. Auch gegen die Franktireurs wird man ernstlichere Maßregeln als seither in Anwendung bringen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß den Maires der verschiedenen Ortschaften Soldbücher und abgestempelte Enrollirungspatente in blanco in großer Anzahl zugeschickt worden sind, um dieselben unter die Franktireurs zu vertheilen, damit diese als reguläre Soldaten erscheinen. Solcher Betrug kann um so weniger geduldet werden, als der Unfug des Franktireur-Wesens immer lästigere Dimensionen annimmt.

Der Ausfall der Franzosen aus Paris am 13. d. M. soll nach einer Versicherung der französischen Amtszeitung nur den Zweck gehabt haben, zu untersuchen, ob in der Gegend von Versailles, St. Cloud und Meudon noch hinreichende Streitkräfte vorhanden seien, da man große Massen gegen Orleans habe abziehen gesehen, daß die Franzosen zu ihrem Schaden von der Stärke der feindlichen Truppen überzeugt wurden, erzählt das Batt nicht. — Der „preußische Staatsanzeiger" bringt über den gleichfalls zurückgeworfenen Ausfall der Franzosen am 21. d. einen ausführlichen Bericht. Der Vorstoß begann gegen Mittag und richtete sich vorzüglich gegen das Dorf Bougival. Der Kampf, welchem auch der König von Preußen zusah, dauerte nicht allzu lange. Die Franzosen, obgleich sie sich in dem Rayon ihrer Festungsgeschütze hielten, verloren hundert Gefangene und zwei Feldgeschütze. Der Rückzug erfolgte unter dem Schutze der Kanonen des Forts Mont Valerien. Die erbeuteten Geschütze sind ganz neu und dürften erst kürzlich in Paris gegossen worden sein.

St. Quentin ist am 23. wieder von den Preußen geräumt worden.

Die „Liberte" hat als Gerücht gemeldet, daß der Herzog von Nemours, der Prinz v. Joinville und der Herzog v. Chartres in der Normandie seien, wo sie mit Herrn Estancelin den Widerstand aufs äußerste gegen die Preußen organisiren. Das „Siecle" ist der Ansicht, daß, wenn dies wahr wäre, die Regierung sie unfehlbar schon alle vier hätte verhaften lassen; es fordert Gambetta auf, ein Gerücht zu dementiren, das von den Orleanisten verbreitet werde und das ihren geheimen Pläne diene.

Aus Besançon meldet die „Correspondenz Havas," daß der Luftschiffer Lutz, der sich für einen Abgeordneten der Nationalvertheidigung ausgegeben und den Gebieter gespielt hatte — als preußischer Spion erkannt, festgenommen und standrechtlich erschossen wurde. Auch wird diesem Lutz Schuld gegeben, daß er einem Kinde 40 Franken gegeben, das ein großes Fouragemagazin am Platze der Kathedrale und unweit des Pulverthurmes in Brand gesteckt habe. Die Sache klingt sehr wunderbar, die Erschießung eines Mannes als „preußischer Spion" in Besançon ist jedoch Thatsache.

Garibaldi's Rolle wird nach französischen Quellen eine sehr bescheidene, aber gefährliche sein: er organisirt in Dole jetzt die Banden, deren Hauptaufgabe sein soll, Eisenbahnen und Telegrafendrähte zu zerstören und Proviantzüge abzufangen. Es versteht sich von selbst, daß man dabei auf die Mitwirkung der Bauern rechnet. Diese Banden werden das Elend in den Ost-Departements unsäglich steigern; denn es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Deutschen mit unerbittlicher Strenge verfahren werden, um ihre Verbindungslinien zu schützen. Gerettet werden kann Frankreich durch die Sprünge Garibaldi's nicht, wohl aber wird die Verwüstung tiefer und tiefer das Land und seine Bewohner erfassen.

Zur Tagesgeschichte.

— In der Sitzung des Wiener Gemeinderathes vom 25. Oktober wurde der Rekurs gegen einen Erlaß des Statthalters angenommen, mit welchem derselbe einen Beschluß der Kommune, betreffend die freie Theilnahme der Realschüler an offiziellen gottesdienstlichen Uebungen, sistirt hatte. Der Rekurs schließt mit den Worten: „Wenn in einem Augenblicke, in dem die Mißachtung und Verletzung der Staatsgrundgesetze wie eine das Mark des Staates

Fortsetzung in der Beilage.

auffressende Krankheit weite Länder angreift, die gesetzestreue und allezeit unwandelbar an der Verfassung festhaltende Gemeindevertretung der alten Reichshaupt- und Residenzstadt Wien durch die Sistirung eines Beschlusses, der nur die getreue und sorgsame Befolgung bestehender Gesetze bezweckt, auf das tiefste gekränkt und verletzt wurde, so hofft dieselbe um so zuversichtlicher, es werde durch die Aufhebung jener Sistirung dem Rechte wieder seine Geltung verschafft und das erschütterte Vertrauen der Vertreter von mehr als einer halben Million der getreuesten Staatsbürger des Reiches wieder befestigt werden."

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Lokal-Chronik.

— (Dr. E. H. Costa) wird von der letzten „Danica" als derjenige bezeichnet, von dem die Einberufung der Laibacher Katholiken zur Erhebung des Protestes gegen die Beraubung des Papstes ausgegangen ist. „Danica" spricht ihm hiefür den wärmsten Dank aus, liefert jedoch über die sehr schwach besuchte Versammlung einen sehr kühlen Bericht, in welchem sich das Gefühl über das erlittene Fiasko sehr deutlich abspiegelt.

— (Der Ausgang der donnerstägigen Schwurgerichtsverhandlung) wurde in allen liberalen Kreisen als ein nicht zu unterschätzender Sieg der Wahrheit, der Aufklärung und des Fortschrittes mit Freuden begrüßt. Die Klerikalen, die sich vorher in vollster Siegesgewißheit wiegten, lassen nun beschämt die Köpfe hängen, indem sie es sehr wohl fühlen, daß der 27. Oktober für sie ein Sedan geworden ist. Wahrlich, es stürmet schon zu viel des Unheils über sie ein. Die Gefangennehmung Napoleons, die Kapitulation Straßburgs, die Verurtheilung des Meßners von Brezje, und schließlich noch die Uebergabe von Metz. Um sich nach solchen Unglücksschlägen wieder aufzurichten, bedarf es wohl eines Wunders. Ueber die Schlußverhandlung selbst haben wir noch einiges nachzutragen. Alle Anerkennung verdient die Liberalität, womit der Vorsitzende bei sonst pünktlicher Einhaltung aller prozessualischen Förmlichkeiten der Vertheidigung in ihren Ausführungen den freiesten Spielraum gewährte, ebenso machte das taktvolle Benehmen des Anklägers Dr. Razlag bei den Zuhöreren den besten Eindruck. Dr. Razlag spricht sehr gut deutsch, er hält sich auch ferne von jenen kleinlichen Nergeleien, in denen seine Gesinnungsgenossen großartiges leisten. Die Rede des Vertheidigers Dr. Schrei kann als ein Meisterstück forensischer Beredsamkeit bezeichnet werden. Wenn derselben schon ihr gegliederter, logischer Sinn, die juridische Schärfe in den Ausführungen und die feine Ironie und Satire, welche selbe durchwehen, einen nachhaltigen rhetorischen Werth verleihen, so verdient die offene Freimüthigkeit, womit der talentvolle Anwalt krainische Zustände besprach, deren Kritik in gerichtlichen Plaidoyers bisher bekanntermaßen in Laibach noch nie stattgefunden hat, die vollste Anerkennung, die ihm auch von allen Seiten hiefür gezollt wird. Ein charakteristisches Intermezzo, das sich im Zuhörerraume des Gerichtssaales abspielte, können wir zum Schlusse nicht verschweigen. Unter den Zuhörern saß auch der Pfarrer von Möschnach bis in die späte Nachtstunde, das Verdikt der Geschwornen erwartend. Was bei Verlesung desselben in seiner Seele vorging, ist wohl schwer zu schildern. Noch empfindlicher berührte ihn die vom Gerichtshof verkündete Verurtheilung des Meßners von Brezje zu den Prozeßkosten. Ein Zuhörer in der Nähe des Pfarrers, der jedoch letzteren nicht kannte, sprach zu einem seiner Nachbarn: „Nun, der Pfarrer und der Meßner werden eine tüchtige Zeche zu zahlen haben." Darauf äußerte sich ganz unwillkürlich der desperate Pfarrer zu jenem gewendet: „Vielleicht macht es mir ein Vergnügen, die Kosten zu bezahlen!" Sein Nachbar fragte ihn: „Wie meinen dies Ew. Hochwürden, ich habe nicht die Ehre, Ew. Hochwürden zu kennen." Erst jetzt wurde der Herr Pfarrer gewahr, daß er mit seinem Selbstgeständnisse sich an den unrechten Mann gewendet. Wird wohl der reiche Opferstock von Brezje diese Kosten übernehmen?

— (Aigiozuschlag.) Vom 1. November d. J. an wird auf den Linien der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft der Agio-Zuschlag mit zwanzig Perzent eingehoben.

— **(Theater.)** Das Lustspiel „Sand in die Augen," das Mittwoch über die Bretter ging, ist ein recht launiges, gut gearbeitetes Stück. Eine im täglichen Leben oft wiederkehrende Thorheit, daß die Familien von Brautleuten sich durch übermäßigen Luxus und durch unerschwingliche Ausgaben gegenseitig zu überbieten und zu täuschen versuchen, wird hier in etwas drastischer, aber im ganzen recht wirksamer und unterhaltender Weise auf die Bühne gebracht. Auch gespielt wurde das Stück zufriedenstellend; die Frauen Fontaine und Mitscherling, die Darstellerinnen der beiden Sand in die Augen streuenden Mütter, hielten sich recht brav. Es folgte noch an dem Abend die bekannte Operette „Mannschaft an Bord," worin die Frl. Bingat und Fontaine und Hr. Rüdinger ihre dankbaren Nummern mit Beifall zur Geltung brachten. — Der vorgestrige Abend brachte uns eine gelungene Reprise der „Schlimmen Buben," eine detto flaue der „Hochzeit bei Laternenschein" und als Novität „Ausreden lassen," eine kurze und sehr schwache, mit einer Paraderolle ausstaffirte Benedix'sche Arbeit, die vom Publikum trotz eines forzirten Hervorrufes am Schlusse entschieden abgelehnt wurde. — Da ist das gestern aufgeführte „bemooste Haupt" noch eines der alten, aber guten Benedix'schen Stücke, das auch bei seiner gestrigen Aufführung eine recht freundliche Aufnahme fand. Herr Puls hatte in der Titelrolle recht glückliche Momente, litt aber auch gestern, wie nur zu oft, an stellenweiser Gedächtnißschwäche. Herr Richter war als Wichster vortrefflich und lieferte eine derb gemüthliche, durchaus charakteristische Figur voll Leben und Wahrheit. Die übrige Darstellung war genügend; die Rolle der Präsidentin scheint uns aber doch nicht im Rollenfach der Fr. Mitscherling zu liegen.

Witterung.

Laibach, 29. Oktober.

Morgennebel. Vormittags Aufheiterung. Nachmittags Feder- und Haufenwolken. Ruhige Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr + 2.4°, Nachmittags 2 Uhr + 8.9° (1869 + 0.3°; 1868 + 5.1°). Barometer im steigen 325.59‴, Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5.3°, um 1.5° über dem Normale.

Aus dem Gerichtssaale.

Preßprozeß des „Laibacher Tagblatt."

(Schluß.)

In seiner nun folgenden Replik ergeht sich Dr. Razlag in weitwendigen Auseinandersetzungen über äußere Politik, über den deutsch-französischen Krieg und das Schicksal Straßburgs und stellt als traurige Perspektive die Aussicht hin, daß auch Laibach einmal von seinen Nachbarn aus Norden, Westen und Osten ähnliches erfahren könnte.

In der Sache selbst verwahrt er sich dagegen, daß die Genesis der Anklage als eine tendenziöse bezeichnet werde und versucht nochmals zu beweisen, daß Miklaučič selbst und auf vollkommen legale Weise die Einleitung der Anklage veranlaßt habe und daß die von der Vertheidigung behauptete Verjährung nicht eingetreten sei.

Redner betont, daß es sich hier nur um die gekränkte Ehre eines Privatmannes handle und daß er nur eine reine Privatsache hier vertrete.

Schließlich versuchte er auf die Aussagen des Angeklagten und des Zeugen Rüting hin nochmals, seitens des ersteren eine Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge nachzuweisen, und endet mit der Aufrechthaltung der Anklage.

In seiner Erwiderung verwahrt sich Dr. v. Schrey vor allem dagegen, daß er dem Vertreter des Anklägers irgendwie persönlich nahe treten wollte. In der Sache aber beharrt er darauf, daß ein Formfehler vorliege, indem die Klage nicht innerhalb der vom Gesetze geforderten Zeit eingebracht worden sei.

Was den Umstand betreffe, daß das Land Krain durch Verbreitung solcher Geschichten in den Zeitungen herabgesetzt werde, so sei nicht einleuchtend, wie so der Meßner von Bresje dazu komme, das Land Krain zu vertreten. Nach den neuesten Erfahrungen wäre ein solcher Fall zwar nicht unmöglich. Für heute aber handle es sich nur um die Ehre des Anklägers, nicht um jene des Landes Krain, welche allerdings durch die Erzählung solcher Wundergeschichten, wie sie die „Danica" über Bresje mittheilt, und durch das Treiben der Klerikalen, nicht aber durch das „Tagblatt" kompromittirt werde. Man könne der Presse den Beruf, solche Fälle zu besprechen, nicht in Abrede stellen, denn wenn von dem Klerus die Kanzel als der geeignete Ort für die Politik behandelt werde, so wird man um so weniger den Zeitungen das Recht der Besprechung der religiösen Fragen absprechen können.

Es wurde von der Vertheidigung nie behauptet, daß der Meßner von Möschnach einen Tendenzprozeß eingeleitet habe, sondern nur, daß fremde Einflüsse sich geltend machten, welche die Anklage in diesem Lichte erscheinen lassen.

Der Vertheidiger weist diesfalls nochmals auf die Haltung der klerikalen Blätter hin und schließt wie in seiner ersten Rede mit der Bitte, den Angeklagten nichtschuldig zu erklären und den Ankläger in den Ersatz der Kosten zu verurtheilen.

Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Berathung über die an die Geschworenen zu stellenden Fragen zurück. Dieselben lauten in ihrer endgiltigen Festsetzung:

Erste Frage: Ist der Angeklagte Ottomar Bamberg als verantwortlicher Redakteur des „Laibacher Tagblatt" schuldig, dadurch, daß in Nr. 95 vom 28. April 1870 desselben Tagblattes der Artikel: „Vom Fuße des Triglav, 26. April. (Der verwunschene Wirth,)" und namentlich die Stelle, beginnend mit den Worten: „Als Faktum kann ich nun erzählen," und schließend mit den Worten: „den verwunschenen Wirth gesehen zu haben" — aufgenommen wurde, den Meßner in Brezje Franz Miklaučič einer solchen unehrenhaften Handlung fälschlich beschuldiget zu haben, welche diesen in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen oder herabzusetzen geeignet ist?

Zweite Frage: (Für den Fall der Verneinung der ersten Frage.) Ist der Inhalt des in der ersten Frage bezeichneten Artikels an sich von der Art, um den Meßner von Brezje, Franz Miklaučič, einer solchen unehrenhaften Handlung fälschlich zu beschuldigen, welche diesen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen oder verächtlich zu machen geeignet ist?

Dritte Frage: (Für den Fall der Bejahung der zweiten Frage.) Ist der Angeklagte Ottomar Bamberg, als verantwortlicher Redakteur des „Laibacher Tagblatt," dadurch, daß der in der ersten Frage bezeichnete Artikel in das „Laibacher Tagblatt" aufgenommen wurde, schuldig, jene Aufmerksamkeit eines verantwortlichen Redakteurs vernachlässiget zu haben, bei deren pflichtmäßigen Anwendung die Aufnahme des obigen Artikels in das „Laibacher Tagblatt" unterblieben wäre?

Zusatzfrage: (Für den Fall der Bejahung der ersten oder für den Fall der Verneinung der ersten Frage, jedoch der Bejahung der zweiten und zugleich der dritten Frage.) Ist dadurch, daß, nachdem dem Kläger Franz Miklaučič spätestens am 1. Mai 1870 der obige beanständete Artikel bekannt wurde, und am 7. Mai 1870 eine von ihm vorläufig nur in blanko unterschriebene und nachträglich als seinem Willen gemäß erklärte Klage bei dem Laibacher Landes- und Preßgerichte überreicht wurde, sein Recht, darüber binnen sechs Wochen Klage zu führen, erloschen?

Die Geschworenen ziehen sich nun zur Berathung ihrer Antwort in das Geschwornenzimmer zurück und verkünden nach ungefähr dreiviertelstündiger Berathung durch den gewählten Obmann Herr Schemerl nachstehendes Verdikt:

ad 1) einstimmig nein.

ad 2) 9 Stimmen nein, 3 Stimmen ja.

Obwohl hiemit in der Hauptsache schon entschieden gewesen wäre, so hatten die Geschworenen doch auch die letzten Fragen mit folgendem Resultate in Betracht gezogen:

ad 3) 6 Stimmen nein, 6 Stimmen ja.

ad 4) einstimmig ja.

Nachdem der Vertreter des Anklägers und der Vertheidiger über den Wahrspruch der Geschwornen nichts zu bemerken finden, zieht sich der Gerichtshof zu kurzer Berathung zurück und der Vorsitzende verkündet sohin auf Grund des gefällten Verdiktes das Urtheil, wornach der Angeklagte des Vergehens der Ehrenbeleidigung und der Uebertretung der Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge nicht schuldig

gesprochen und der Ankläger zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt wird.

Am Schlusse richtet der Vorsitzende einige anerkennende Worte an die Geschwornen, womit die Verhandlung um 1/4 12 Uhr geschlossen wird.

Eingesendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedenke ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Piszt ory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg F. Kollet nig; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Telegramme.

Berlin, 28. Oktober. In Metz wurden 173.000 Gefangene gemacht, darunter drei Marschälle und 6000 Offiziere. Heute wird Viktoria geschossen.

Nach der „Correspondence de Berlin" dürfte Napoleon aus Gesundheitsrücksichten nach Elba gehen.

Von Versailles wird gemeldet, daß am 26. d. Kanonenschüsse vom Montmartre nach [illegible] und mehrstündiges Gewehrfeuer in den [illegible]gen beobachtet wurde.

Tours, 28. Oktober. Das Ministerium fordert jede Stadt und jede Gemeinde auf, dem Feinde Widerstand entgegenzustellen. Durch Dekret wird die Zivilverwaltung in Algerien eingeführt.

Wiener Börse vom 28. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware
5perc. österr. Währ. .	—.—	—.—
dto. Rente, öst. Pap.	57.20	57.30
dto. dto. öst. in Silb.	67.20	67.30
Lose von 1854 . . .	85.—	85.50
Lose von 1860, ganze	93.20	93.40
Lose von 1860, Fünft.	102.75	103.20
Prämiensch. v. 1864 .	118.—	118.25
Grundentl.-Obl.		
Steiermark zu 5 pCt.	92.—	93.—
Kärnten, Krain u. Küstenland 5 „	—.—	—.—
Ungarn . . zu 5 „	79.50	80.—
Kroat. u. Slav. 5 „	80.—	81.—
Siebenbürg. „ 5 „	75.50	76.—
Actien.		
Nationalbank . . .	714.—	715.—
Creditanstalt . . .	256.30	256.50
N. ö. Escompte-Ges.	875.—	880.—
Anglo-österr. Bank .	216.—	216.50
Oest. Bodencred.-A. .	—.—	250.—
Oest. Hypoth.-Bank .	80.—	81.—
Steier. Escompt.-Bk.	230.—	—.—
Kais. Ferd.-Nordb. .	2112	2115
Südbahn-Gesellsch. .	172.30	172.40
Kais. Elisabeth-Bahn.	219.—	219.50
Karl-Ludwig-Bahn	245.—	245.50
Siebenb. Eisenbahn .	166.50	167.—
Kais. Franz-Josefs-E.	188.50	189.—
Fünfk.-Barcser E.-B.	163.50	164.—
Alföld-Finm. Bahn .	169.75	170.—
Pfandbriefe.		
Nation. ö. W. verlosb.	93.50	93.80
Ing. Bod.-Creditanst.	89.—	90.—
Allg. öst. Bod.-Credit.	106.—	—.—
dto. in 33 J. rückz. .	87.25	87.75

	Geld	War
Oest. Hypoth.-Bank .	—.—	—.
Prioritäts-Oblig.		
Südb.-Ges. zu 500 Fr.	111.—	111.25
dto. Bons 6 pCt.	234.50	235.50
Nordb. (100 fl. CM.)	92.50	93.—
Sieb.-B. (200 fl. ö. W.)	90.—	90.50
Rudolfsb. (300 fl. ö. W.)	90.—	90.50
Franz-Jos. (200 fl. S.)	94.80	95.—
Lose.		
Credit 100 fl. ö. W. .	157.25	157.75
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. CM. . .	94.—	96.—
Triester 100 fl. CM. .	115.—	125.—
dto. 50 fl. ö. W. .	54.—	58.—
Ofener . 40 fl. ö. W.	27.—	30.—
Salm . „ 40 „	37.—	39.—
Palffy . „ 40 „	28.—	29.—
Clary . „ 40 „	31.—	33.—
St. Genois „ 40 „	27.—	31.—
Windischgrätz 20 „	22.—	24.—
Waldstein . 20 „	18.—	20.—
Keglevich . 10 „	14.—	16.—
Rudolfsstift. 10 ö. W.	14.—	14.50
Wechsel (3 Mon.)		
Augsb. 100 fl. südd. W.	102.75	103.—
Frankf. 100 fl. „ „	102.80	103.30
London 10 Pf. Steel.	123.—	123.10
Paris 100 Francs .	—.—	—.—
Münzen.		
Kais. Münz-Ducaten.	5.89	5.90
20-Francsstück . . .	9.92½	9.93
Vereinsthaler . . .	1.82	1.82½
Silber	121.50	122.—

Telegrafischer Wechselkurs

vom 29. Oktober.

5perz. Rente österr. Papier 57.35. — 5perz. Rente österr. Silber 66.90. — 1860er Staatsanlehen 93.15. — Bankaktien 715. — Kreditaktien 255.40. — London 122.50. — Silber 121.25. — K. k. Münz-Dukaten 5.84. — Napoleonsd'or 9.86.

Ankündigung.

Die **Lehr- und Erziehungsanstalt** der Gefertigten befindet sich gegenwärtig in der

Spitalgasse nächst der Franzensbrücke Nr. 271 im zweiten Stocke.

Marie Huth,
Vorsteherin.

(464)

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) (16—161)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Mousse-Pipen,
Bier- & Weinspunde

der Eisapparaten-Fabrik von **A. Wiesner** in **Wien** (27—22)

sind zum Fabrikspreis zu haben bei

A. Samassa in Laibach.

Die neu eröffnete

Spiegel-Niederlage

der k. k. privileg.

Bürgsteiner Spiegelfabriken Bürgstein, Fichtenbach, Wellnitz, Lindenau und Neu-Reichsstadt von

Karl Graf Kinsky Erben,

deren Erzeugnisse in **Kristall-Spiegeln** seit ihrem **115jährigen** Bestehen sich des besten Rufes erfreuen — empfiehlt ihr **reich assortirtes Lager** von **Spiegeln** in feinsten und elegantesten **Gold-** und **Holzrahmen, Bronze-Lustres, Fenster-Karnichen, Vorhanghältern, Bilder-** und **Fotografie-Rahmen, Ankleide-** und **Toilett-Spiegeln, Trumeaux** und **Konsols**; ferner **fein weißes und halbweißes Spiegelglas** mit und ohne Rahmen, **Dutzend-Spiegel, Judenmaß** und **Finn-Spiegel** zu **festen Fabrikspreisen.** ☞ Für Wiederverkäufer Rabatt. (429—3)

Vertreten durch: **Josef Tausig & Comp.,**
Wien, Kärntner Ring Nr. 13.

Die

ALLGEM. STEIERISCHE KREDITBANK

kauft und **verkauft koulant**

alle Gattungen von Börsen-Effekten,

gibt

Vorschüsse auf Depôt

gegen **billige** Zinsen,

besorgt

Spekulations-Aufträge

bei **genügender** Deckung in **jeder** Höhe. (428—3)

An *

Versichert sei, daß ich Dich nie verkannt;
Wie das Gefühl in Deinen Liedern
Geneigt das meine wieder fand.
Es Deiner würdig zu erwiedern,
Wünscht' ich — zu haben Empfindung Gold —
Daß mir auch sei die Muse hold.
Doch da Du rythmisch Dich bewährt,
Bitt' ich nur Eines, daß sub rosa
Mich über die Gesinnungen belehrt
Nunmehr auch Deine Prosa.

J. N.......

Die Bauunternehmung der Karlstadt-Fiumaner Bahn

braucht einen

Arzt für Fužine

in Kroatien,

welcher eine monatliche Bestallung von 50 fl. bekommt, im übrigen aber auf die in dortiger Gegend sehr lohnende Privatpraxis angewiesen ist. Bewerber, welche der slavischen Sprache mächtig sind, haben den Vorzug.

Offerte sind an die **Bauunternehmung Gebrüder Pongratz in Wien** zu richten. (461—1)

!! Zu beachten !!

Viel Vergnügen für wenig Geld!

Etwas Neues in Laibach!

Hiermit zeige ich den geehrten Bewohnern Laibachs und Umgegend an, daß das schon früher annonzirte, bereits durch die Wiener und Grazer Zeitungen rühmlichst bekannte

Kunst-Kabinet,

von Emma Willardt,

verbunden mit einer großen

Präsenten-Austheilung

von **Samstag den 29. d. M.** an bis über die Dauer des Marktes am **Jahrmarktplatze** zur hochgeneigten Ansicht gestellt sein wird, und zwar täglich von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Dieses Kabinet enthält nur große Pracht-Gemälde-Ansichten, wie sie noch in keinem Kabinet gezeigt wurden. Während dieser Zeit finden 4 neue Aufstellungen statt. Vom Kriegsschauplatze zeigt dies Kabinet bereits die **Siegesschlachten der deutschen Armeen: Schlacht bei Weißenburg, Schlacht bei Wörth, wilde Flucht der Franzosen nach der Schlacht bei Weißenburg, Schlacht und Rück-Einnahme von Saarbrücken, die Schlacht bei Sedan, sowie die Gefangennahme Napoleons in der Nähe des Schlößchens Belonne.** Alle diese Ansichten sind naturgetreu an Ort und Stelle aufgenommen von den königl. Schlachtenmalern Herrn E. Thieme, E. Hünten und von Riesen.

Der **Eintrittspreis** ist mit **Präsent-Billet** nur **20 kr.** Es bittet um recht zahlreichen Besuch ergebenst

Emma Willardt.

Das Nähere die Anschlagzettel. (460—2)

Die seit länger als fünfzehn Jahren *gegen Gicht und Rheumatismus* unübertrefflich bewährte

Lairitz'sche Waldwoll-Watte, das **Oel,** sowie die **Waldwoll-Unterkleider, Flanell, Strickgarn, Sohlen** u. s. w.

sind nebst Gebrauchs-Anweisung für **Krain** nur allein echt zu haben bei

M. Bernbacher

in Laibach. (376—3)

Amerikanische

Douglas-Pumpen

für (463—1)

Hausbrunnen, Küchen, Fabriken etc.

sind zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** in großer Auswahl stets vorräthig zu haben bei

A. Samassa in Laibach.

! Für Alle ! (449—2)

schreibkundigen **Damen** und **Herren** jeden Standes gegen gute **Gehalts-, Provisions-** und **Pensions-Bedingungen** Anstellung, ohne daß dabei ein Verlassen des Wohnortes nöthig wird. Die Beschäftigung erfordert keine schöne Schrift und nimmt nur täglich einige Stunden in Anspruch. Gefällige Offerte übernimmt mit Anschluß von 50 kr. ö. W. in landesüblichen Briefmarken zur Weiterbeförderung

Arthur Schuller,

Assistent des Zentral-Bureau „Felicitas" in Lukovitz (Krain.)

Frische Sendung

von

echtem **Grazer** und **Pressburger Zwieback,** beliebtesten Sorten **Compot-Früchten in Zucker, Cognac** und **Senf,** beste Sorte **Succat-** und **candirte Früchte,** neue **Görzer** und **türkische Zwetschken,** frische **Käse,** als: **Romendoer, Limburger, Holländer, Eidamer, Fromage de Brie, de Neufchatel, fetten Groyer, Emmenthaler, Gorgonzola, Libthauer Primsenkäse** und **Parmesan.**

Sardinen de Nantes, russische Sardinen, Thunfisch, Aalfisch, Rollhäringe, neue **holländer** und **schottische Häringe, Krebse, Champignons, Trüffeln, Mixed Pikles, Mostarda, russischer Kaviar, französ. Senf, Znaimer Gurken,** echte **Görzer Maroni, Krachmandeln, Haselnüsse, Pignolien, Pistazien, Malaga-Trauben, Datteln, Sultan-Feigen, Kappern, Oliven** und **Chokoladen.** — Schönste **Grazer Schinken,** beste **Veroneser** und **ungar. Salami, Pariser Wurst, Presswurst, Mortadella.** Neue **Stockerauer Linsen** und **Erbsen,** frische **Maccaroni** und **Wiener Mehlspeisen.** — Reiche Auswahl in **Thee** und **Jamaika-Rum;** beste **steirische, österreicher** und **Rhein-Weine;** echt

französischen Champagner

nebst allen **best assortirten Spezereien** empfiehlt die

Delikatessen-Handlung des

Peter Laßnik.

(379—6)

Theater.

Heute: Hohe Gäste. Schwank in 1 Akt von Henrion.

Flotte Bursche. Operette in 1 Akt von Suppé.

Morgen: Die Pfarrersköchin. Posse von Berg.

Echte Znaimer

Essiggurken

zu billigsten Originalpreisen empfehle ich von meinem Kommissionslager bei Herrn **Joh. Alfr. Hartmann** in Laibach. (393—10)

J. Trojan.

Vinc. Woschnagg,

Laibach, Hauptplatz Nr. 237,

Aufputz-, Posamentier- & Modewaren-Handlung

und

Nähmaschinen-Zentral-Depot.

Als **Aufputz** und **Besatz** für **Kleider, Paletots** und **Mäntel** empfehle ich neuangekommene modernste **Krepins, Borten, Fransen, Spitzen, Bänder, Astrachane, Atlasse, Rippse, Taffte, Sammte** und **Knöpfe.**

Soeben habe ich auch erhalten: Tausende der modernsten **Damen-** und **Herren-Kravats, Echarps** und **Shawls** in den verschiedensten neuen Façons, dann **Krägen** und **Manchets** in Papier und Leinwand, **Hemden** von fl. 1.30 bis fl 3.50 und schönste **Hemdeinsätze.**

Ferner wollene **Winter-Artikel,** als: **Handschuhe, Jagdstrümpfe, Socken, Gamaschen, Unterleibchen** und **Hosen, Unterröcke** für Damen und Kinder.

Unterhalte fortwährend ein großes Lager von **Nähmaschinen** der **bewährtesten Sisteme** und **bester Bauart,** vorzüglich für den Familiengebrauch, wie auch für **Gewerbe,** als: **Schneider, Schuh-** und **Hutmacher, Riemer etc.,** zu den **billigsten** herabgesetzten Preisen.

Gründlichster Unterricht gratis. — Garantie 4 bis 6 Jahre.

Preiskourante und **Probearbeiten** versende ich franko.

Aufträge von Auswärts führe ich bestens und billigst aus und garantire für solide Bedienung. Um geneigten Zuspruch ersucht

Vinc. Woschnagg.

(448—2)

Danksagung.

In Folge der in Nr. 245 des „Tagblatt" erschienenen Notiz ddo. Ratschach, 26. Oktober d. J., sehe ich mich angenehm verpflichtet, dem dortigen Herrn Bürgermeister, sowie auch allen jenen, welche sich so bereitwillig bei dem vermeinten Brande meiner Papierfabrik zur Hilfeleistung erboten, für die mir in dieser Richtung geschenkte Aufmerksamkeit meinen wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

(462) **E. Terpin.**

Ein

Praktikant oder Lehrjunge,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet gegen annehmbare Bedingungen in einer **Manufakturwaaren-Handlung** am hiesigen Platze sogleich Aufnahme.

Näheres im Zeitungs-Komptoir. (455—2)

Rekreations-Fluid

für Pferde

vom k. k. Thierarzte **W. Chraust,**

welches von kompetenten fachmännischen Autoritäten der hohen Sanitätsbehörde zu Wien geprüft und in Folge Erlasses eines hohen Ministeriums des Handels vom 5. März 1869, Z. 4336/724, **einzig und allein als Heilmittel** gegen äußere Krankheiten der Pferde anerkannt wurde. Als Präservativmittel wird es vor und nach größeren Strapazen angewendet, da es wieder stärkt und kräftigt und die Pferde vor Steifheit schützt. Die besten Zeugnisse von sehr vielen Autoritäten können bei jedem Verkäufer meiner Heilmittel zur Einsicht genommen werden.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung
1 fl. 40 kr. ö. W.

Klagenfurter

Thier-Heilpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe,

welches dem Kornenburger Viehpulver und anderen von Laien zusammengesetzten Präparaten weit vorzuziehen ist, da es nicht nur allein bei den gewöhnlich vorkommenden Thierkrankheiten, als der Kehle, Drüse, den verschiedenen Katarrhen u. s. w. schnelle und sichere Hilfe leistet, sondern selbst bei fieberhaften inneren Leiden mit dem besten Erfolge angewendet wird. Es behebt selbst hartnäckige Verstopfung in den Gedärmen und Störungen im Pfordadersistem, befördert die Ab- und Aussonderungen und steigert in hohem Grade die Milchergiebigkeit bei Kühen. Als Präservativmittel wird es im Frühjahr und Herbste, wo die Thiere gerne kränkeln, mit Erfolg angewendet, da es den Ausbruch vieler Krankheiten verhindert, es macht die Thiere munter, befördert den Haarwechsel und Freßlust und stärkt die Verdauung. Schließlich muß ich noch bemerken, daß mein Thierheilpulver nicht nur besser ist, als das Kornenburger Viehpulver, sondern die Packete sind auch **billiger und größer.** Die besten Zeugnisse liegen bei jedem Verkäufer meiner Heilmittel vor. Preis eines Packets sammt Gebrauchsanweisung **40 kr.**

Warnung.

Ich halte es für meine Pflicht als Arzt, die P. T. Pferdebesitzer aufmerksam zu machen, daß das Restitutionsfluid des Herrn Kwizda zu Kornenburg **durchaus kein Heilmittel** gegen Krankheiten der Pferde ist, sondern nur als Präservativmittel privilegirt wurde (Präservativmittel sind für Gesunde aber nicht für Kranke), überhaupt wurde Herrn Kwizda, laut des mir für mein Heilmittel zugelangten Bescheides eines hohen k. k. Handelsministeriums vom 5ten März 1869, Zahl 4336/724, **ausdrücklich untersagt,** diesem Waschwasser (Restitutions-Fluid) in den öffentlichen Ankündigungen und Gebrauchsanweisungen Heilwirkungen zuzuschreiben, aber Herr Kwizda läßt sich trotz Verbot doch nicht irre machen, seiner Erfindung heilkräftige Wirkungen zuzuschreiben, welche selbe niemals besessen hat.

Meine Heilmittel sind echt zu beziehen: in **Laibach** bei Herrn **Ant. Krisper,** in **Radmannsdorf** bei Herrn **Fried. Homann,** in **Krainburg** bei Herrn **Wilh. Killer,** in **Stein** bei Herrn **J. N. Podrekar.** (232—11)

Haupt-Depot für die österr. ung. Monarchie bei Thierarzt W. Chraust in Klagenfurt.

Zahnarzt (454—4)

Med. Dr. Tanzer,

Dozent der Zahnheilkunde aus Graz,

ordinirt hier **„Hotel Elefant" Zimmer-Nr. 20** und **21** täglich von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr.

Der Aufenthalt mußte um acht Tage über Schluß des Monats Oktober verlängert werden.

Valentin Wolta,

Schuhmachermeister,

hat sein Geschäftslokale vis-à-vis dem Gasthause „zur Schnalle" **Nr. 57** eröffnet und empfiehlt sich dem p. t. Publikum, ihn mit Aufträgen zu beehren, indem er stets bemüht sein wird, dieselben bestens und schnell auszuführen. (459—1)

Die

Spezerei-, Delikatessen- und Wein-Handlung

des

H. L. Wencel,

Hauptplatz, Bleiweis'sches Haus,

empfiehlt ihr best neu assortirtes Lager von **Zucker,** reinschmeckender **Kaffees, Reis, Oelen, Gewürzen, Käsen, Südfrüchten** und **Delikatessen;** reichste Auswahl **echter chinesischer** und **russischer Karavanen-Thees,** von feinstem alten **Jamaika-Thee-Rum, steierischen, ungarischen, österreicher** und **Rhein-Weinen; steierischen** und **echten französischen Champagner,** nebst allen hier nicht angeführten Spezereien, unter Zusicherung der billigsten, reellsten und aufmerksamsten Bedienung. (452—3)

Einladung

zur Theilnahme an der zur **Erinnerung an den 100. Jahrestag der Geburt**

Ludwig van Beethoven's

veranstalteten

Beethoven-Feier

in Laibach am 12. und 13. November 1870.

Programm.

1. Tag.

I. Festkonzert

Abends im landschaftlichen Theater.

Hierauf:

Sängerabend in den Lokalitäten der bürgerl. Schießstätte.

2. Tag.

II. Festkonzert

Mittags im landschaftl. Theater;

Abends Festball im Kasino.

Die beiden Konzerte und der Sängerabend werden von der filharmonischen Gesellschaft unter Mitwirkung des **Cillier Männergesangsvereines** und **Damenchores** und auswärtiger **Künstler,** der Festball vom Kasinovereine für die Festtheilnehmer veranstaltet.

Festkarten, welche zur Theilnahme an sämmtlichen genannten Festlichkeiten berechtigen, sind **vom 1. bis inkl. 9. November d. J.** zu haben: Für die Mitglieder der filharmonischen Gesellschaft beim Gesellschaftskassier Herrn **A. Cantoni** (Hauptplatz Nr. 12, II. Stock) von 10 bis 3 Uhr täglich; für Nichtmitglieder in der Handlung des Herrn **Josef Karinger** (Hauptplatz).

Preise der Festkarten:

A. Für Mitglieder der filharm. Gesellschaft:		B. Für Nichtmitglieder:	
Karten für Familien zu 3 Personen	3 fl.	Karten für Familien zu 3 Personen	5 fl.
Für Einzelne	2 fl.	Für Einzelne	3 fl.

Das musikalische Programm wird durch die öffentlichen Blätter und mittelst Anschlagzetteln veröffentlicht werden.

Karten zu dem am 13. November d. J. nach dem Mittagskonzerte im Glassalon der Kasino-Restauration stattfindenden **Festdiner** (das Kouvert à Person 1 fl. 30 kr.) sind bei den Herren **Cantoni** und **Karinger** zu haben (453—2)

Laibach, den 24. Oktober 1870.

Das Komitee für die Beethoven-Feier.

Druck von Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. Verleger und für die Redaktion verantwortlich: Ottomar Bamberg.